

Die Königstochter warf den Gürtel um den Hals des Drachen.  
Durch den großen Mut des Ritters Georg war der Drache ganz klein geworden.  
Er lag besiegt zu ihren Füßen. Sein böses Geheimnis war:  
Wenn man Angst vor ihm bekam, dann wurde er größer.

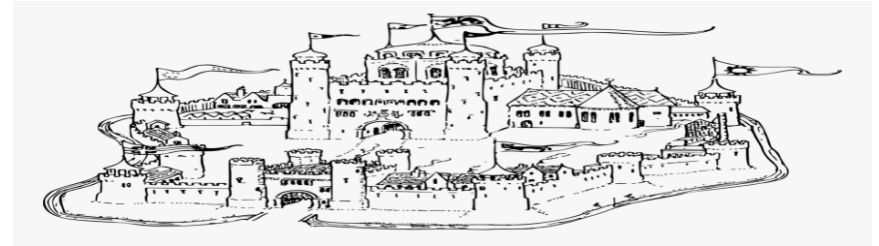
Der König und alle Menschen staunten.  
Sie fragen: „Woher hat Georg die Kraft?“  
Georg aber rief: „Fürchtet Euch nicht!  
Im Zeichen des Kreuzes habe ich den Kampf gewagt.  
Im Namen meines Herrn Jesus Christus habe ich den Drachen überwunden.  
Mit Vertrauen in sein Wort **ICH BIN BEI EUCH**  
könnt auch Ihr das Böse besiegen.  
Vertraut Jesus Christus.  
Er hat den Tod besiegt - durch seine unzerstörbare Liebe zu uns Menschen.  
Seht auf die Königstochter. Sie hat nun Macht über den Drachen,  
weil mein Vertrauen in Gottes Wort und Beistand stärker ist als alles Böse.  
Er hat uns versprochen: „**Ich bin bei Euch alle Tage bis ans Ende der Welt.**“



Der König dankte Georg.  
Er bot ihm alle seine Schätze an.  
Georg aber ließ Gold und Silber unter die armen Menschen verteilen.  
Und alle sangen: Gottes Liebe ist so wunderbar und  
Fürchte Dich nicht ich bin bei Dir. Ich bin bei Dir. Ich bin bei Dir.

## DIE LEGENDE VOM HEILIGEN GEORG

Es war vor langer Zeit eine Stadt.  
Ihr Name war Silena.



Sie hatte Mauern und Türme.  
Die Menschen von Silena sprachen:  
„Wovor sollen wir uns fürchten?  
In den festen Mauern unserer Stadt fühlen wir uns sicher.“

Doch eines Tages geschah es. Die Menschen von Silena erschrakten.  
Das Tier im See vor der Stadt rührte sich wieder.  
Lange hatte es geschlafen.  
Doch jetzt war es aufgewacht.



Mit seinem Schwanz peitschte es das Wasser.  
Die Wellen schlugen bis an die Mauern der Stadt.

Das Tier, ein Drache, war hungrig.  
Es forderte Nahrung.  
„Was sollen wir ihm geben?“,  
fragten die Menschen den König.  
Der aber antwortete:  
„Gebt ihm, was es verlangt!  
Stellt es zufrieden!  
Wenn es satt ist, wird es uns in Ruhe lassen.“

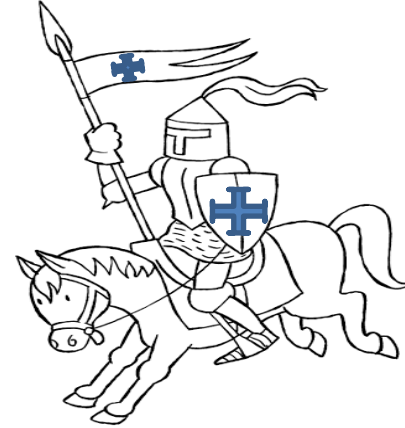
Da schleppten die Menschen alles herbei, was sie hatten.  
Sie warfen es dem Tier in den Rachen.  
Sie suchten seinen Schlund zu füllen, sein Maul zu stopfen.  
Aber das Tier war unersättlich.

Seine Gier wuchs von Tag zu Tag.  
Lebendiges wollte es nun haben: Schafe – jeden Tag zwei.  
„Wie soll das noch enden?“, klagten die Menschen von Silena.  
Als alle Vorräte aufgebraucht, alle Schafe geopfert waren,  
war das Tier noch immer nicht satt.  
Sein Hunger war größer denn je.  
Die Menschen eilten zum König. Sie erzählten ihm ihre Not.  
„König, was sollen wir tun?“, fragten sie.  
Der König aber gab zur Antwort: „Gebt dem Tier Menschen!“  
Da warfen sie täglich das Los.  
Und das Los entschied, wer geopfert werden sollte:  
ein Mann, eine Frau, ein Junger, ein Alter.  
Trauer erfüllte die ganze Stadt. Es war ein Weinen und Klagen.

Eines Tages geschah es. Das Los fiel auf die Tochter des Königs.  
Sie sollte dem Drachen geopfert werden.  
Nun war auch der König untröstlich.  
Er klagte und weinte jetzt mit den Menschen der Stadt.  
Gerne hätte er alles Gold und Silber gegeben, um seine Tochter zu retten.  
Die Menschen aber blieben dabei.  
Sie sagten: „Erfülle auch Du nun das Gesetz, das Du uns allen gegeben hast.“  
Die Königstochter verließ die Stadt.  
Keiner ging mit ihr.  
Einsam war sie und allein.  
Traurig fragte sie sich: „Wie soll das enden? Gibt es keinen Ausweg für mich?“

Ein Ritter kam des Weges daher. Seine Fahne flatterte im Wind, eine Fahne mit dem Zeichen des Kreuzes. Georg war der Name des Ritters.  
„Kann ich Dir helfen“, fragte Georg.  
„Flieh!“, rief die Königstochter. „Flieh!“, sonst musst Du mit mir sterben.“  
Georg aber sprach: „Ich reite nicht von der Stelle, bevor Du mir nicht sagst, warum Du Dich fürchtest.“  
Doch schon erhob sich ein fürchterliches Gebrüll.

Der Drache stieg aus dem Wasser.  
Er spuckte Feuer und Schwefel.  
Georg erhob seine Lanze.  
Er ritt mit Macht gegen das Untier.  
Es begann ein Kampf auf Leben und Tod.



Der Drache wurde bezwungen.  
Denn da war endlich einer gekommen, der furchtlos war,  
einer der Mut hatte, einer, der den Kampf wagte.  
Einer, der stärker war als der Drache.  
Georg war der Sieger, der Held.

